

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Subscriben des Sammeljahres
zur Mittheilung eines Vertragsbuchs von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgehaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigehaltene Zeile Reichsdruck oder deren
Raum vor der gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 93.

Halle, Freitag den 19. April. [Mit Beilagen.]

1878.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Sonnabend den 20. April.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, den 17. April. Gegenüber den Äußerungen der „Times“ vom 15. d., daß in Folge der Weigerung Rußlands, den gesammelten Vertrag von San Stefano dem Congresse vorzulegen, der Congreß und die mögliche Lösung der orientalischen Frage augenblicklich weniger Chancen habe, drückt das „Journal de St. Pétersbourg“ die Hoffnung aus, die „Times“ werde ihren Irrthum einsehen, nachdem sie von der im Manuscripte enthaltenen Depesche Gortschakoff's Kenntnis genommen, in welcher formell erklärt wird, daß kein Mitglied des Congresses verhindert werden könne, auf dem Congreß bezügliche Fragen zur Sprache zu bringen. Das Journal betont wiederholt, Rußland wünsche den Congreß und die ausgebreitete (la plus large) Discussion aller die orientalische Frage betreffenden Gegenstände. — Das Journal bespricht ferner den neuerdings von dem „Journal des Débats“ an das Berliner Cabinet gerichteten dringenden Appell zur Vermittlung und bemerkt dazu, ein Vermittler müsse mit Geduld vorgehen, es sei nicht anzunehmen, daß eine Aufforderung, aus dieser Rolle herauszutreten, Erfolg haben könne, am allerwenigsten aber, wenn sie aus Paris komme.

Petersburg, d. 17. April. Wie die „Agence russe“ mittheilt, schienen die Pourparlers zwischen den Cabinetten von London, Petersburg und Berlin eine bestrebige Wendung zu nehmen. — Die Zeitungsnachricht, daß Rußland dem Zukunftsentritt einer Präliminarconferenz widerstrebe, sei unrichtig; Rußland habe im Gegentheil seiner Zeit dem Vorschlage einer Präliminarconferenz, als das Berliner Cabinet denselben machte, zugestimmt. Es sei kein Grund vorhanden, denselben heute nicht zuzustimmen, zumal, falls England demselben sich nicht mehr widersetze. Was die Nachricht anlangt, daß England mit Griechenland eine Allianz abgeschlossen habe, so sei dieselbe durch die Thatsache widerlegt, daß England Griechenland zu wissen geben, daß es im Kampfe gegen die Türkei nicht auf die Unterstützung Englands zu rechnen habe.

Petersburg, d. 16. April. Die großen Organe der russischen Tagespresse besprechen sämtlich die Affaire Salsulisch in Veitarsirken und Feultenosen. Die Salsulisch wird mit der Charlotte Gordon verglichen, welche mit ihrem Dolch ebenfalls ein System gestiftet hat. Ein freihändlerischer Bind und durch sämtliche Blätter, die oppositionelle Sprache überwiegt die höchsten Erwartungen. Die Aufregung ist eine immense. „Russische Mir“ wurde vernarrt, weil er in einem von seinem Correspondenten Klapp gezeichneten Artikel u. A. schrieb: „Es ist klar, daß die

Freiheit und die Ruhe von Privatpersonen bei uns nicht allein durch das Gesetz vom Jahre 1864 „gesichert“ wird, sondern auch durch geheime Verfügungen einer Administration, deren Geheimnisse durch die Salsulisch-Affaire vielfach bekannt sind. Durch das Freisprechen der Angeklagten und das derselben entgegengebrachte Mitgefühl hat die Gesellschaft für Unschuldigen mit dem Einmischen der Administration in das Gerichtsverfahren gezeigt. Durch die Depesche von Beamten ist unser inneres Leben erschüttert. Sollen wir der Willkür preisgegeben bleiben? Der ebenfalls mit einer ersten Verwarnung deshalb bedachte „Golos“ schloß seinen betreffenden Artikel mit den Worten: „Uns sind Gesetze, Gerichte, Vorschriften, Verordnungen gegeben; sie werden nicht befolgt, wir sind vogelfrei. Was hat die Gesellschaft? Beshalb läßt dies die Verurtheilung?“

Petersburg, d. 17. April. Ueber den bereits gemeldeten Vorfall in Moskau bringt der „Regierungsbote“ folgende Mittheilung aus Moskau vom 15. d.: Heute hat die Ankunft von 15 Studenten aus Kiew, die wegen Ruhestörung von der dortigen Universität ausgeschlossen worden waren, zu Unordnungen in den Straßen geführt. Junge Leute in großen Haufen begleiteten die Wagen, in denen die gedachten 15 Studenten vom Bahnhof nach der Stadt transportirt wurden, das Volk, durch die Aeußerung, daß die transportirten Männer seien, die für die Wahrheit leiden müßten, aufgeregter, mischte sich in die die Wagen begleitende Menge und kam es hierbei zu Thätlichkeiten, in Folge deren mehrere junge Leute verhaftet wurden. Die Ruhe war damit wiederhergestellt, in 15 Studenten wurden, bis ihr Weitertransport erfolgt, in's Gefängniß gebracht.

Moskau, d. 16. April. (S. L. B.) Am 12. d. M. sind in Kiew 140 Studenten wegen einer Petition um Befreiung eines Collegen von der Universität ausgeschlossen und aller Studentenrechte verlustig erklärt worden.

Wien, d. 17. April. Die „Polit. Correspondenz“ berichtet aus Konstantinopel vom 16.: Die bereits ausgelegene Ministerkrise war die Folge von Spaltungen im Ministercabinett über die eventuelle Haltung der Pforte im Falle eines russisch-englischen Krieges. Die Majorität der türkischen Minister sprach sich für Neutralität aus, nur der Ministerpräsident West für ein Bündniß mit England. West, mit seiner Meinung isolirt, gab seine Demission, zog dieselbe aber auf Grundlage eines Compromisses wieder zurück und willigte in die Neutralität ein. Versuche, Mitglieder des gegenwärtigen oder früheren Cabinets zur Uebernahme der Ministerpräsidentenämter zu bestimmen, blieben fruchtlos. — Die Russen begannen

seit vorgestern größere Truppenbewegungen in der Umgebung Konstantinopels. — Russischerseits wird auf die Räumung Scutulus, Barnas und Batums, welche noch theilweise von türkischen Truppen besetzt sind, neuerdings sehr gedrungen. — Aus Athen, 17. April. Die britische Regierung entsandte den britischen Consul Melin nach Salo, um zwischen den Anführern und den türkischen Truppen einen neuen Waffenstillstand zu vermitteln.

Wien, d. 17. April. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest gemeldet: Ein Theil des Corps des General Zimmermann aus der Dobrußa ist zur Verankerung des russischen Lagers auf dem Plateau von Furtichen bestimmt, welches den Schlüssel zum Vertheilungspunkte zwischen der Wallachei und Rußland bildet. Die Russen verschanden das Lager und häufen daselbst Lebensmittel und Munition auf. Die russische Garnison in Galatz wird verläßt. Bei der Sulimaniendungen werden mit Steinen beladene Schiffe postirt, um eventuell die Donaumündungen wieder zu sperren. Die Brücke bei Barbochi enthält schwere Belagerungsgeschütze. Die rumänische Armee konzentriert sich bei Turnseverin und Trigovitski. Die beurlaubten rumänischen Milizen sollen einberufen werden. Der Fürst von Rumänien wird sich nach dem Schlosse Sinaia begeben, welches in der Nähe des Konzentrationspunktes der rumänischen Truppen liegt. Wie es heißt, soll die rumänische Regierung nunmehr in Petersburg gegen den Friedensvertrag von San Stefano protestirt haben. Die daselbst überreichte Note soll aber verschieben von der in dieser Angelegenheit an die rumänischen Agenten im Auslande früher erlassenen Depesche sein.

Bukarest, den 16. April. Sitzung des Senates. Stourbja führt bei der Begründung seiner Interpellation über den Vertrag von San Stefano aus: Rußland beabsichtige allein, als Schutzmacht seinen Vertheil durch Rumänien zu ordnen. Die Kriegsenfischdigung, von welcher der Vertrag von San Stefano spreche, halte er für illusorisch, da Rußland allein Rumänien beherrschen könne, wie sie zu erhalten, und zwar um den Preis von Besarabien. Stourbja versucht nachzuweisen, daß der Vertrag von San Stefano durch die Bestimmung bezüglich der Schleifung aller Donauaufstellungen und betreffs des Verbotes, auf der Donau Kriegsschiffe zu halten, die Stellung vernichte, welche Rumänien durch den Vertrag von 1856 angewiesen sei. W. dner verlangt, die Regierung möge erklären, daß sie ihren Agenten in Petersburg nicht ermächtigt habe, irgend eine Verpflichtung wegen des Abschlusses einer Convention zur Regelung der Durchführung des Artikels 8 des Vertrages einzugehen. Der Minister des Aeußeren, Gogolnicanu, erklärt: Der Regierung liege noch kein Antrag bezüglich der Regelung des Durchzugs der russischen

Nur ein Tyroler.

Novelle von J. Dugern.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, Fräulein, daß ich nach dieser Viertelstunde verloren bin, daß ich Ihnen nicht mehr vor die Augen kommen darf, und doch muß ich jetzt reden, muß Ihnen alle Quäl und alles Leid klagen, das Sie mir unglücklich angethan! Noch vor ein paar Wochen war ich ein heiterer Burche, und wer mir vom Sterben geredet hätte, wäre von mir ausgelegt und verspottet worden; jetzt sehe ich ein, daß mir nichts mehr helfen kann als das Sterben, denn Sie werden fortgehen und ich kann nicht mehr sein, ohne Sie zu sehen und zu hören, und wenn ich eines Morgens aufwache und mir denken muß: heute flieht du sie nicht, so werde ich wahnsinnig oder theu mir ein Leids an, denn ertragen kann ich dies nicht!“

Bei diesen Worten warf er sich vor Helene auf die Knie nieder, ergrasste ihr Gewand und bedeckte es mit Küßen. Fräulein von Bonneville lag entsetzt auf ihn nieder; ein Wort, ein leiser Aufstoß hätte dem vorangehenden Professor und Hörer die Scene veranlaßt. Das junge Mädchen überredete mehr um des Jägers willen, als für sich selbst eine Heberausgung.

„Um Gott, Toni, wenn ich wirklich glauben soll, daß Sie die Wahrheit sagen, so enten Sie diesen Austritt.“ begann Helene in bittendem Tone; „ich verprieche Ihnen, daß ich nicht von hier fort gehe, ohne mit Ihnen gesprochen zu haben, dafür aber verlange ich bringend, daß Sie ein Mann und kein Knabe sind, der sich nur von seinen Empfindungen leiten läßt. Für heute wünsche ich, daß Sie uns verlassen, so wie wir bei Josef angekommen sind, und daß Sie während drei Tagen keinen Versuch machen, mich zu sehen; ich muß mit mir selbst wieder zurecht kommen und dafür

brauche ich Einsamkeit, dann werde ich hoffentlich das Wahre und Richtige, was zu thun ist, gefunden haben.“ Toni hatte sich schon bei Helene's Bitte erhoben; jetzt ging er rasch an ihm vorbei und eilte den Bergangehenen nach, welche nichts bemerkt hatten, denn der Boet müßte eine langatmige Dissertation des Professors über Farenheitäner hören und begünstigte die Herannahende im Geiste als seine Retterin!

Nach einigen Minuten waren sie auf der Schenker Alm angekommen und wurden von Kuni, welche der Sennerrin Hut aufgesetzt hatte, mit hellem Jubel begrüßt. Josef empfing ihre Gäste in der ihr eigenen wehherzigen Art.

War er der Künstlerin böses Gewissen, welches die ihr zugemessene Begrüßung als die fälschliche ihr erscheinen ließ, und hatte Josef mit einem Frauenhändchen die Nebenbuhlerin in ihr geahnt? Jedenfalls zeigte die Sennerrin keinen Mangel an Gastfreundlichkeit, denn sie bot Alles auf, es den Besuchern angenehm auf der Alm zu machen; sie bot ihnen gute Eige und Erfrischungen an. Letztere wurden aber nur von Kuni angenommen. Toni erschien nicht mehr, er hatte einen Seitenweg eingeschlagen und war rasch nach Hause gegangen. Es wurde Helene's ephärisches Gemüthe schwer, bei der Nachfrage nach dem Jäger, mit ruhiger Stimme zu erwidern, daß er irgend etwas von „zu Hause erwartet sein“ vor sich hingemurmelt und dann verschwand sei.

Den Morgen des nächsten Tages sehen wir Helene rastlos an dem angefangenen Bilde arbeiten. Sie war eine jener Naturen, welche nur durch angestrengte Arbeit ihre Seelenzustände bewältigen können, auch hatte sie sich vorgezogen, das Bild rasch zu Ende zu bringen, um sodann der Oegend, den Erinnerungen und Toni zu entsinnen. Mit fieberhafter Eile flieht ihr Pinsel von der Palette zum Bilde, und es zuletzt die Hand stunden läßt und sich sagen muß, daß sie gar nichts gewonnen, denn je mehr sie sich in die Arbeit vertieft, desto mehr muß sie auf die Scenen des vergangenen Tages denken.

Die deutlich der Jäger vor ihr Phantasie sieht, er kennt sie an den Aenderungen, welche sie unternommen, um die Ähnlichkeit immer mehr hervorzuheben zu lassen. Die feinen Beugen der Brauen, welche an der Wahnwusel fast unmerklich zusammenfallen und dem sonst so freien und offenen Gesicht einen künftigen Zug verleihen, den sie offenbart; der spästliche Zug um den Mund, womit Toni den Adler betrachtet, ist ihr zu heiter; so hat der Jäger nie zu ihr aufgeblickt. Sie sucht dem Ganzen eine ernstere Färbung zu verleihen und trägt auf diese Art mehr der gegenwärtigen Stimmung als der Situation des Bildes Rechnung, obwohl sie nichts dabei verliert! — Während der Arbeit fand die wiederfreudigen Gedanken durch ihre Seele gezogen, Gedanken, wie sie wohl nur in einer Dichterspantase, und diese hatte Helene, entstehen können!

Sie fragte sich selbst, ob es denn wohl etwas so Entsetzliches gebe, einmal mit allem Herkommen und Gebrauch zu brechen und nichts zu sein, als die Frau eines Mannes, der uns über Alles liebt und anbetet. Ihr Herz klopfte freudig bei diesem Gedanken und sagte ihr: Welche Thätigkeit, das das einzige wahre Glück des Weibes ist die Liebe, mag ihr nun ein Prinz oder ein armer Bettler den süßesten Kranz reichen, das Glück bleibt dasselbe, ist der Mann nur brav und ehrenwerth! — Und neben dem Bilde, welches ihr Pinsel schuf, war ihre Phantasie thätig, ein anderes Bild zu schaffen; sie sah sich in einem bescheidenen Hemmchen, hörte Toni's Stimme, welche jene Heimeyer verklärte, sah sich von seinen Armen umfangen und seine glänzenden Augen über ihr leuchten, und ein eigenes Gefühl des Schutzes und der Sicherheit überkam sie so anmuthend und wohlthunend, daß sie einen Moment glaubte, es könne gar nicht anders kommen, als daß sie den Etern vorstellten müße, wie ihr Schicksal mit dem Toni's zu verbinden der Zweck ihres Lebens sei und ihr einziges Glück! Aber diese Fata morgana verlor sie so schnell, wie sie entstanden, vor ihren geistigen Blicken. Helene verfiel in das andere Extrem; sie sah sich als Braut des

Truppen durch Rumänien vor; es seien ihr bloß einige Eröffnungen gemacht; der rumänische Agent sei keinerlei Verpflichtung eingegangen. Stourda beantragt hierauf eine Motion, welche die Regierung auffordert, gegen das Einrücken und den Aufenthalt russischer Truppen in Rumänien zu protestiren. Ministerpräsident Bratianu erklärt: Wenn das Ministerium der Kammer kein Vertrauen einflöße, müsse ein anderes berufen werden. Zugleich fordert er zur Einigkeit auf und bittet Stourda, seine Motion zurückzugeben. Die Regierung werde energisch dahin wirken, daß das Land wieder in seine Freiheiten eintrete und vor einer fremden Occupation bewahrt werde. Stourda zieht darauf unter dem Beifall der Kammer seine Motion zurück.

Konstantinopel, d. 16. April. Der Ministerpräsident Ahmed Nispet hatte gestern seine Entlassung gegeben, zog dieselbe aber, nachdem Saeif eine längere Audienz beim Sultan gehabt, und Reauf und Mehmed Nispet sich geweigert, die Geschäfte zu übernehmen, wieder zurück. Mehmed Nispet ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Herr Yagud hat sich auf zwei Tage nach Asmid begeben. — Ahmed Pascha ist nach Behesten abgereist, um anfast Scharif's das Geschworenen-Commando zu übernehmen. — Alle ägyptischen Truppen wurden heute nach Alexandria eingeschifft. Prinz Salhan und der ägyptische Marineminister sind heute ebenfalls nach Alexandria abgereist.

Konstantinopel, d. 17. April. Der Sultan hat den österreichisch-ungarischen Botschafter, Graf Siska, heute zum Diner geladen. Graf Siska begibt sich morgen auf Urlaub nach Österreich. — Die Nachricht, daß Österreich eine freundschaftliche Besetzung Bosniens und der Herzegovina von der Porte verlangt habe, wird von der österreichischen Botschaft für unbegründet erklärt. — Die russische Regierung hat der Türkei eine Frist von 8 Tagen für Klärung von Batum und Schuma gewährt. — Der neuernannte Minister ohne Portefeuille, Mehmed Nispet Pascha, wird als ein Freund des Ministerpräsidenten Bekir Pascha und als ein Anhänger Englands angesehen.

London, d. 17. April. Die Admiralität hat gestern 40 Schlepddampfer nach Malta abgehen lassen, durch welche die Panzerflotte gegen Torpedobonngreife geschützt werden soll. Das Dampfschiff „Monarch“ ist nach dem Mittelmeer beordert worden.

Manchester, d. 16. April. Die Baumwollspinnereiarbeiter ließen heute ihren Arbeitgebern durch eine Deputation anzeigen, daß sie bereit seien, auf eine Lohnverabreichung von 5pct. einzugehen, eine solche von 10pct. aber nicht annehmen könnten. Die Arbeitgeber gingen auf den Vorschlag der Deputation nicht ein und wird in Folge dessen für morgen die Arbeitseinstellung von ca. 30.000 Arbeitern erwartet.

Stockholm, d. 17. April. Das hiesige „Svenska Telegrammbyrå“ ist beauftragt, zu erklären, daß die verschiedentlich verbreitete und aus „Kopenhagen“ publizirte Nachricht, England hätte in Stockholm Schritte gethan, um Schweden zur eventuellen Gestattung der Errichtung eines Stations- und Depotplatzes für die britische Marine auf der Insel Faroe in der Ostsee zu bestimmen, absolut grundlos sei und daß derartige oder ähnliche Schritte niemals bei der schwedischen Regierung gethan worden seien.

Washington, d. 17. April. Der Bericht der Finanzcommission des Senats beantragt, den von dem Repräsentantenhaus angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Annullirung des Gesetzes über die Wiederaufnahme der Baarzahlungen durch einen andern Entwurf zu ersetzen, wonach der Umlauf der Greenbacks nicht, wie zuerst befohlen war, nach dem 1. September befristet werden soll, Greenbacks vielmehr in Zahlung zu nehmen für 4proc. Obligationen, bei Zöllen und allen Staatsfinanzen und bei Rückzahlung aller Schuldenverbindlichkeiten, ausgenommen die Fälle, wo Rückzahlung in baar durch Gesetz oder Contract festgesetzt ist. Greenbacks, welche das Schatzamt empfangen, sollen pari bei Zahlung von Forderungen an die Regierung und bei Ausstaus gegen Baargeld ausgegeben werden dürfen.

Zur Drientfrage

schreibt die neuere „Provinzial-Korrespondenz“: „In der europäischen Lage ist eine wesentliche Veränderung noch nicht eingetreten, obwohl die vorherige scharfe Span-

nung frieblicherer Etimmungen zu weichen scheint.“ Sie erwähnt dann das Gortschakoff'sche Rundschreiben und schreibt weiter: „Eine weitere Zerklüftung seitens Englands ist bisher nicht erfolgt. Die vertraulichen Verhandlungen behufs Anbahnung einer Annäherung dauern inzwischen fort.“

Eine Londoner Meldung besagt, daß zwischen Rußland und England eine Verständigung insofern wenigstens erzielt sei, als nun die Abhaltung eines Vorongresses gesichert erscheine. Befestigende Maßnahmen hierzu liegen noch nicht vor; ferner ist auch nicht mitgeteilt, auf welcher Grundlage und durch welchen Vermittlung sich die vorläufige Verständigung vollziehen babe.

Lauten diese Nachrichten einigermaßen bestrebend, so laufen daneben wieder andere Mittheilungen über militärische Maßnahmen Englands und Rußlands (s. Zbl aus London und Wien) und über den westlichen Einfluß der beiden Gegner in der türkischen Hauptstadt, welche die Situation minder friedlich erscheinen lassen. In letzterer Beziehung bringt die „Klein. Ztg.“ ein Telegramm aus Paris, das zufolge man nach dort aus Konstantinopel eingetroffenen officiellen Nachrichten bezeugt, daß der Einfluß des Oestrichen auf den Sultan in fortwährendem Wachsen begriffen sei. Der Oestricher Verhältnisse, die den Sultan durch seine lebenswichtigen Formen und sein diplomatisches Auftreten für sich zu gewinnen. Es gälte ihm, den Sultan zu einem directen und offenen Bündniß mit Rußland gegen England zu bestimmen. Die türkischen Minister hätten zu ihrem Behauern gefunden, daß der Sultan den russischen Einflüssen zugänglicher sei, als den englischen Einflüssen. Man hielt die Besetzung Konstantinopels durch die Russen nicht für unmöglich. Zwar sei die jetzige Regierung noch entschlossen, sich einer eventuellen Occupation bewaffnet zu widersetzen, doch sei bei der schwankenden Haltung des Sultans Alles möglich.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. April. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem bisherigen Minister des Innern, Staats-Minister A. D. Grafen zu Eulenburg, den Stern der Großkreuzpore des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern und dem Staats-Minister A. D. Vize-Präsidenten Dr. Achenbach, den Rotten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Nach einer Bekanntmachung des Reichstanzlers sind unterm 15. d. M. der Minister des Innern Graf (Votbo) zu Eulenburg, und der Finanzminister H. v. Helldorf, an Stelle der aus dem Amte geschiedenen Staatsminister Graf (Friedrich) zu Eulenburg und Gamphausen zu präsidentlichen Bevollmächtigten zum Bundesrathe von Sr. Majestät der Kaiser ernannt worden. Der neue Handelsminister, Wapach, gehört dem letzteren bekanntlich schon seit längerer Zeit an.

Ein an den Reichstanzler und den Kriegsminister unterm 3. d. M. gerichteter, die Generalfabz-Stiftung betreffender kaiserlicher Erlaß, welcher im heutigen „Reichs- und Staats-Anzeiger“ publicirt wird, lautet: „Auf Ihren Bericht vom 15. März d. M. will Ich hierdurch mit der Mir durch das Gesetz vom 31. Mai 1877, betreffend die Verwendung eines Theils des Beiwinnung aus dem von dem großen Generalstab regulirten Beste: Der deutsch-französische Krieg 1870/71, zur Verfügung gestellten Summe von 300.000 Mark eine Stiftung begründen, deren Erträge die Bestimmung haben, im Interesse des Generalstabes des deutschen Heeres zur Förderung militärisch-wissenschaftlicher Zwecke und zu Unterstützungsmitteln zu verwenden. Ich beziehe diese Stiftung auf Ihren Antrag den Namen Generalstabstiftung“ und ertheile zum inliegenden Erlaß derselben hierdurch Meine Genehmigung. Die Meine Erbe und das Statut der Stiftung sind durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen. (ges.) Wilhelm I. (gegenw.) v. Bismarck v. Kammer.

Die Verwaltung dieser Stiftung und die Verwendung der aufkommenden Erträge erfolgt durch den Chef des Generalstabes der preussischen Armee nach Maßgabe der Stiftungsurkunde. Es sollen, wie in den Motiven zu dem Gesetzentwurf seiner Zeit erklärt wurde, von den Zinssummen mindestens $\frac{1}{3}$ zu militärisch-wissenschaftlichen Zwecken und nur der Rest zu Unterstützungszwecken verwendet werden.

Die Prinzessin Marie, die Braut des Prinzen Heinrich der Niederlande, ist nunmehr in Berlin eingetroffen. Während hier die Verlobung verkündet wurde, wollte die Prinzessin in Baden, in Karlsruhe am dortigen Hofe.

Mechanischergewiss fand ihr Gatte einen solchen Entschluß begründlich, denn erhebt hatte er selbst unter seinem Stande gewählt, zweitens hatte er das tragische Geschick von seiner Tochter ersten Verlobung noch zu deutlich im Gedächtniß, und hatte dasselbe sein Mitleid in so hohen Grade erregt, daß er es jetzt beinahe für eine Sünde hielt, dem armen Kinde irgend einen Widerspruch entgegen zu setzen. Und gerade Helene's Füßlein, welche ihre Eltern hat, für sie zu handeln und zu entscheiden, machte ihn unfähig zum leisen Widerspruch. Frau von Bonnevillie jedoch, welche nicht ohne eheliche Pläne für ihre Tochter war und die beiden jetzigen Bewerber Sternheim und den Baron offenbar präferirte, brach bei dem Gedanken in Tränen aus, daß ihr schönes, hochgebildetes und talentvolles Kind einen Barren heirathen und auf dem Lande vegetiren sollte! Sie beklagte ihre eigene Willkürigkeit; die Tochter so frei herumziehen zu lassen, indem das Kind bei dieser Freiheit so unfinnige Gedanken gefaßt habe; sie klagte ihren Mann an, der die Sache so ruhig anhöre und wohl noch überlege, wo doch sicher nichts zu überlegen sei. Zuletzt richtete sie ihren Tadel noch einzig auf Helene, denn diese war bescheiden und unterwürdig annehm, was aber Herrn von Bonnevillie in Zorn verlegte und zu der Aeußerung brachte, daß sie eine unvernünftige Frau sei und er ihrer Kränklichkeit und der dadurch erhöhten Heißbarkeit Vieles nachsehen müsse!

Zum ersten Mal im Leben kam ein Mißklang in die sonst so einig Familie. Frau v. Bonnevillie hatte ganz vergessen, daß ja auch ihr Gatte eine sogenannte Mißheirath einging, als er sie wählte, wenn auch nicht in dem Grade, wie diejenige es war, an welche Helene dachte. Und wenn der Vater diesen Unterschied auch gelten ließ, so kamen ihm doch alle Gründe seiner Gattin als nichtig und leicht vor, und er hatte stets vor Augen, daß sein höherberiges und edles Kind nur eine passende Waise treffen könne.

Da Helene bemerkte, wie unwohl sich ihr Vater auf diese Anrede fühlte, und wie ängstlich sie dann, als sie

Der Reichstanzler Fürst von Bismarck hat sich heute Nachmittag für einige Tage nach seinen Besessungen im Bauenburgerhof begeben.

Der „Wef. Ztg.“ zufolge hat Fürst Bismarck die preussischen Reformminister aufgefordert, mit besonderer Rücksicht auf die ihnen unterliegende Verwaltung Steuerentwürfe zu entwerfen und dem Staatsministerium vorzulegen.

Der Minister des Innern hat die Bezirks-Regierungen veranlaßt, sich auf Grund der Erfahrungen, welche bei der Gefängnisarbeit gemacht worden sind, gutachtlich darüber zu äußern, ob und in wieviel die Klagen über die Verwendung von Strafgefangenen zur Herstellung verschiedener Artikel der Klein-Eisenindustrie als begründet anzuerkennen sind. Es wird nämlich darüber geklagt, daß durch jene Arbeit nicht bloß der einheimischen Industrie Konkurrenz bereitet werde, sondern auch, daß die schlechte Beschaffenheit der Artikel den Ruf der deutschen Arbeit im Auslande gefährde.

In der Frage, ob zur Ausführung von staatsförmigen geschichteten Eisenbahnauten eine ortspolizeiliche Garantie erforderlich sei, hat der Gerichtsbof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte in einer am 9. Febr. d. J. ergangenen Entscheidung ausgesprochen, daß für staatspolizeilich genehmigte Bauten, die unter der Leitung von Staats-Baubeamten ausgeführt werden, ein ortspolizeilicher Bauführer nicht erforderlich ist.

Immer von neuem bemüht sich die geschickte und glückliche Hand des Generalpostmeisters Stephan. Nach 43jährigen unendlich schwierigen Verhandlungen mit Österreich ist es ihm gelungen, den vollständigen Anschluß der österreichisch-ungarischen Fahrpostordnung an die deutsche durchzuführen. In diesem Jahre noch wird sie in Kraft treten und dann wird man von Memel bis Cattaro und Triest, von Aachen bis Hermannstadt einfache Posten für 5 Silbergroschen senden können. Die neue Post-Verordnung umfaßt ein Gebiet von 21.000 QM.

Auf die Aufgabe des Dr. Langmann, Redacteur der „Berliner Zeitung“, daß er die von ihm durch ein Entgelt verbreitete Nachricht über die Mobilisirung deutscher Truppenheile von dem Buchhändler Ludw. Bucher erhalten habe, ist, wie man hört, der genannte Gewährsmann vernommen worden, welcher jedoch die Mittheilung dem Dr. Langmann gemacht zu haben, nachdem er bei einer Unterhaltung mit mehreren Officieren deren allgemeine Meinungen über die Kriegslage und die eventuelle Kriegsbereitschaft in dem Sinne aufgefaßt hatte, daß die Debre einer Mobilisirung ergangen sei.

Bei der am 11. April vollzogenen Erbschaft zum Reichthum im Fürstenthum Lippe-Deimold ist an Stelle des verstorbenen Synodus Hausmann nach der „Volksztg.“ der Kandidat der Fortschrittspartei Landtags-abgeordneter W. Bürtgen gewählt worden. Gegenkandidaten waren der Landtagspräsident Rittergutsbesitzer Dr. v. Lengere (national-liberal) und der Landtags-abgeordnete Gutsbesitzer Schimmel (konservativ).

Man schreibt aus Malta vom 10. April: Gestern dampfte die deutsche Kriegsfregatte „Gazelle“, von Smyrna kommend, hier an (18 Kanonen, Kommandant v. Haack, 380 Mann Besatzung). Die üblichen 21 Schiffe wurden von der Saluting Battery aus erwidert, ferner 15 Schiffe von einem englischen Admiralschiffe. Die „Gazelle“ geht nach Gibraltar und dann nach Deutschland weiter. Sie nimmt von hier — mit besonderer Bewilligung des Kaisers — die Leiche eines kleinen Sohnes des verstorbenen Admirals Dr. Erwin v. Wary mit nach Deutschland. Die Witwe des Verstorbenen wird auch nachhins nach Deutschland zurückkehren.

Der König Oscar von Schweden passirte, über Kerfö kommend, am 13. Morgens die Stadt Kiel. Er ging sofort mit der Bahn weiter nach dem Süden. König Oscar will die Feiertage in Heidelberg bei seiner dortigen Gensdarmen-Gesellschaft verbringen. Politische Besuche sind nicht beabsichtigt, da König Oscar incognito unter dem Titel eines „Grafen von Hagen“ reist.

Die Operation, welcher sich König Georg von Hannover in Paris unterworfen hat, einen glücklichen Ausgang genommen. Zu diesem Zwecke ist auch Geh. Rath Professor Friedrich von hier dorthin berufen und weil schon längere Zeit jetzt dafelbst, um den Verlauf zu beobachten.

ruhiger geworden, in der Tochter Antlig spähte, um deren Gefühle zu erkennen, sagte sie:

„Es fällt mir gewiß nicht ein, in einer so empfindlichen Sache, die selbst mich Bevenen erregte, nur meinen Impuls folgen zu wollen, theure Mutter. Es kann vielleicht auch nur Mitleid sein, was mich zu Toni zieht, vielleicht auch überhöflichkeit meine Mädchen-Eitelkeit die Neigung, welche er zu mir hat. Schon Munde glaubte, der Heberde könne nur im Leben von ihr lassen, und hat noch einsehen müssen, wie er das Leben ohne die Geliebte nicht allein recht gut ertrag, sondern auch noch eine Andere wählte und recht vernünftig mit derselben lehte! Ich halte Toni für eine so ursprüngliche Natur, daß ich ihm glaube, wenn er sagt, er könne das Leben ohne mich nicht ertragen. Vielleicht ist dies aber doch ein unbewußter höflicher Gehalt von meiner Seite und Toni wird ohne mich leben, wie er früher lehte, vielleicht einfließen eine schöne Genauerin heimführen und meiner nicht einmal mehr im Traume gedenken!“

Wie sehr sich Helene auch bemühte, ihre Worte mit einer gewissen feinen Ruhe zu sprechen, so konnte doch der scharf beobachtenden Mutter das leise Beben der Stimme und die Trauer, die darin lag, nicht entgehen. Das herausgehende Gefühl der Liebe, welches sich seit einigen Wochen durch glühende Blicke und seltsame Worte in ihrer Seele geschmeichelt und da ein Echo gefunden hatte, war nicht so leicht wieder zu vergeffen. Noch immer ertönte des Jägers seltsame Stimme in ihrem Ohre; sie sah sich oft im Geiste von seinen vorwurfsvoll schenenden Blicken verfolgt. Indes gelang es ihr dennoch, die Mutter zu beruhigen. Auf einem einsamen Spaziergang aber legte sie ihrem Vater, welcher ihr ungenügendes Vertrauen besaß, alle ihre quälenden und widerstreitenden Gefühle dar. Sie bereuete mit ihm, in den nächsten Tagen die Balles verlassen und zu den Eltern nach Kreutz zurückkehren zu wollen. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Submission.

Die Glaserarbeiten beim Neubau des Dekonomiegebäudes hiersehbil sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Diejenigen wollen ihre Offerten bis spätestens **Donnerstag den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten, Friedrichstraße 24, versiegelt und portofrei abgeben, woselbst Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag während der Büroauskunft zur Einsicht ausliegen. Halle a/S., den 13. April 1878. **Königlicher Landbauinspektor v. Tiedemann.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 haben die Herren Minister des Innern und des Krieges bestimmt, daß in diesem Jahre eine Vormusterung des Pferdebestandes im Lande stattfinden soll.

Für die hiesige Stadt soll diese **Pferdemusterung am Dienstag den 23. April cr. auf dem Hofplatze** stattfinden.

Die Pferdebesitzer werden daher aufgefordert, ihre sämtlichen Pferde mit Ausnahme

- a. der Fohlen unter 3 Jahren,
- b. der Stenke und
- c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben,

zu der ihnen noch in besonderer Anforderung mitgeteilt werdenben Stunde zur Musterung zu stellen und vorkommenden Falles bezüglich der zuletzt bezeichneten nicht zu gestellenden Stuten eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen.

Beamtet im Reiche- und Staatsdienste sind hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, sowie Kräfte und Bieraerzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nötigen Pferde, und die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdeabz., welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractmäßig gehalten werden muß, von der Verpflichtung zur Vorführung dieser Pferde entbunden. Uebertretungen der hinsichtlich der Stellung der Pferde zur Vormusterung getroffenen Anordnungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet.

Halle a/S., den 2. April 1878. **Der Magistrat.**

Brancke'sche Stiftungen.

Die Aufnahme der bei mir **rechtzeitig** angemeldeten neuen SchülerInnen findet **Donnerstag den 23. April** statt und zwar für die **Schülerfchule** Vormittags 8—12 Uhr, für die **höhere Schölerfchule** Nachmittags 2—5 Uhr. **Inspector Dieck.**

MATTONI'S

OFNER KÖNIGS-BITTERWASSER

wird von den ersten medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes gegen **habituelle Stuhlverhaltung** und alle daraus resultirenden Krankheiten ohne irgend welche üble Nachwirkung, auch bei längerem Gebrauche, auf das Warmste empfohlen.

MATTONI & WILLE, k. k. österr. Hoflieferant, Besitzer der 6 vereinigten Ofner Königs-Bitter-Quellen. Cartonschriften und Brochuren gratis. **BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 6.**

Depöt in jeder größeren Mineralwasserhandlung des In- und Auslandes.

Nestle's Kindermehl,

condensirte Milch,

sowie

reinen Rothwein und reinen Tokayer Wein

für Kinder und Reconvalescenten

empfehlen

die **Drogenhandlung von H. Sohneke,**

große Steinstraße 2.

Ein in Freiburg a. M. (Thüringen) reizend gelegenes Haus- und Gartengrundstück nebst Zubehör ist Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Näheres beifolgt bei **Frau Mathilde Heinemann**, sowie bei Herrn **Kriehle in Halle a/S.**

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

In bester Lage einer Stadt der Provinz Sachsen von 4000 Einw. mit sehr guter Landwirtschaft und mehreren Fabriken, ist ein Grundstück nebst Geschäft, worin seit 35 Jahren mit gutem Erfolg die Zeugschmiederei nebst Dien-, Decimalswagen-, landwirtschaftl. Maschinen-, Werkzeug- und Kurzwaaren-Handlung betrieben worden ist, passend für Schlosser, Maschinenbauer oder Zeugschmiede, wegen beabsichtigten Rückzuges des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Halle, Alter Markt 28**, im Laden.

Ein altes, solides **Colonial-Producenten- u. Destillations-Geschäft** ein **gros & en detail** in einem der **Thüringens** mit einem Gesamtumsatz von ca. 80,000 Mark soll wegen anderweitiger Geschäftsbetheiligung abgegeben werden. Geschäft- und Wohnräume höchst bequem und vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Zur Uebernahme, die für den Herbst in Aussicht genommen werden kann, sind erforderlich 30,000 Mark. Unterhändler verboten.

H. unter **J. W. an Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Für ein **Kurzwaaren-Geschäft** ein **gros & en detail** wird unter günstigen Bedingungen baldigst ein

Lehring gesucht. Gefl. Offerten an O. B. # 100 an **Rudolf Mosse** in **Jena**.

Rugholz-Verkauf
in den Gräflich u. Freiberlich von Werthern'schen Forsten.

Es sollen verkauft werden:

a. Im Forstreviere Burgwenden, Districte: Hirschene, Erbsland, Schweinställe, Rande-kuppe, Heiterberg und Lindenberg.

Mittwoch d. 24. April cr. Vormittags 11 Uhr, Verkaufsort: Erbslandstraße neben der sog. Bodecke nahe Burgwenden pr. 1 1/2 Meilen vom Bahnhof Gölleda.

- 74 Eichen: Schäfte bis 70 Cm. Durchm. und 9 M. lang,
- 39 Buchen: " " 94 " " " 7 " "
- 8 Weißbuchen: " " 40 " " " 5 " "
- 27 Birken: " " 34 " " " 13 " "
- 1 Linde: " " 42 " " " 8 " "
- 14 Pflanzkistern.

b. In den Forstrevieren Garnbach u. Bachra, Districte: Bärmannsbachofen, Röhrenthalsberge, Gleiche, (Breitlindenberg), Herzogsgehege und Rosensteck.

Donnerstag d. 25. April cr. Vormittags 10 Uhr, Verkaufsort: Bei den Siebenlinden.

- 31 Eichen: Schäfte bis 69 Cm. Durchm. und 11 1/2 M. lang,
- 16 " " " 70 " " " 4 1/2 " "
- 5 Weißbuchen: " " 38 " " " 5 " "
- 83 Birken: " " 34 " " " 11 " "
- 4 Eichen: " " 40 " " " 6 " "
- 3 Ahorn: " " 28 " " " 6 " "
- 5 Linden: " " 68 " " " 6 " "

c. Im Forstreviere Donndorf, Districte: Kleichte, Mittelberg, Windstreich (Kessel und Geldlinde).

Freitag d. 26. April cr. Vormittags 10 Uhr, Verkaufsort: Schenke zu Kleinroda

- 33 Eichen: Schäfte bis 74 Cm. Durchm. und 8 M. lang,
- 44 Buchen: " " 84 " " " 5 " "
- 3 Weißbuchen: " " 39 " " " 4 " "
- 3 Baumst. Eichen-Plugscheite,
- 3 Schmiede- resp. Hackschläge und
- 14 Pflanzkistern.

Anmerkung: Sämtliche Hölzer werden gegen sofortige Anzahlung von 1/3 des Kaufpreises und volle Zahlung vor der Abfuhr verkauft.

Der Verkauf geschieht in der Reihenfolge, wie die Districte oben folgen und mit Ausnahme der geringen Quantitäten in den eingekammerten Districten, welche am Schluß jedes Verkaufstages zum Ausgabete kommen sollen, an Ort und Stelle.

Burgwenden bei Gölleda, den 6. April 1878. Der Oberförster F. W. John.

Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren,

sehr schön und äußerst billig, Wiederverkäufer werden gute Rechnung dabei finden, empfiehlt

Adelbert Lossier in Cönnern.

Freitag den 19. d. Mts. erhalte ich eine große Auswahl hochgeleganter Wagenpferde und Ardenner Arbeitspferde zum Verkauf. Weissenfels. Emil Winkel.



Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. April steht ein Transport hochtragender Pferde zum Verkauf bei **Weissenfels. R. Petzold.**

Auction.

Dienstag den 23. April von Vorm. 8 1/2 Uhr an fallen auf der Pflanze zu Nienberg verschiedene Fische, Strähe, Schränke, Kommoden, Sophas, Schreibsecretäre, Federbetten, Westfellen, Kleider-schränke, Waackische, Spiegel, das gesammte Haus- und Wirtschaftsgeschäfte, ein Kutschwagen u. s. w. öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Aneifel'schen Erben.

Ein prächtiges Gut, durchschnittlich Weizenboden, an der Bahn gelegen, ist sofort für 47000 M. mit 12000 M. Anzahlung zu verkaufen, auch wird ein Haus mit in Zahlung genommen. Adressen unter **R. 1338** an die Annoncen Expedition von **Hudolf Hoffe, Dresden.**

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit am 1. April d. J. in einem **Colonial- Spirituosen-, Tabak-, Cigarren- u. Farbewaaren-Geschäft** beendete, sucht sofort oder per 1. Mai eine Stelle als **Commiss** auf Comptoir oder im Laden. Gefl. Offerten unter **A. K. 300** postlagernd **Jena** erb. ten.

Lapidar-Theer, zum wasserdichten Anstrich von Holz, Eisen, Pappdächern etc., empfohlen **Zoern & Steiner, Halle a/S.**

Gastwirthschafts-Verkauf. In einer lebhaften großen Fabrikstadt ist ein Gasthof, nahe am Markt gelegen, mit schönem Garten bei 2400—3000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Friedrich Nagel, Calbe a/S.**

Für Oeconomen.

Eine bei guten Preisen in stottem Betriebe befindliche **Ziegelei**, verbunden mit Steinbrüden, Löh- u. Sandbrüden und Oeconomie nebst circa 150 Acker, ganz nahe einer größeren Residenzstadt gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen oder zu verpachten; auch zur Association ist man bereit, vorausgesetzt, daß der betr. Reflectant allein dem Geschäft vorleihen u. genügende Sicherheit bieten kann. Offert. sub **J. W. 2811** befördert **Rud. Mosse, Berlin WS.**

Ein **ordentl. Postillon** wird gesucht für die Posthalterei **Naumburg a/ Saale.**

Neuße Gutsverkäufe.

Eines der schönsten Güter bei **Naumburg**, 310 Morg., 6 Pf., 30 St. Rinde, 300 St. Schafe, 70,000 M., Hälfte Anzahl. 125 Morgen bei **Naumburg** incl. 12 Morg. Wiese, 3 Pf., 13 St. R., 27,000 M. Anzahl nach Uebereinkommen. Das Gut ist massiv gebaut. 170 Morg., Gebäude massiv, 4 Pf., 22 St. R. ic., 36,000 M. 100 Morg., 2 Pf., 12 St. R., ic., 22,000 M., Hälfte Anzahl. 50 Morg., 2 Pf., 8 St. R. ic., 10,500 M. Näheres durch **Fr. Günther** in **Unter-Neufulda** bei **Bahnpost Großheringen.**

Täglich frische Sendungen geräucherter Wädlinge, Sprötten, Kal und Heringe, große Bratheringe 23 U. pr. Wallig sehr schwer, Russische Sardinen, Anchovis u. Sardellen, Apfelsinen und Citronen in Originalpacken und von 25 Stück an ausgepackt. **Hamburg, Rauchfleisch, Cornedbeef Marke Libby, Me. Neill & Libby.** Sardinen à l'huile, Caviar und sonstige Delikatessen, empfiehlt das Delikatessengros-Geschäft von **M. Arnow, Hofplat Nr. 2, Leipzig.**

Orig. Bismarck-Pfeifen,

patentirte, à 4 M. 50, 5.—, 6.—, 6.50 (je nach Länge der Röhre). **Ungar. Kaiser-Pf.** à 2.50 (mit Abbildg. 50 M. mehr) verleiendet gegen Kassa. **J. Kraetz in Reudnitz b. Leipzig, Hauptverleider** acht patent. Pfeifen.

36. Auflage. Der persönliche Schutz von **Laurentius**, Rathgeber des Kaisers Johannes Allen, Hülfe bei **Schwächezuständen** Das männliche Geschlecht. Dieses populäre medicinische Werk ist im Jahre 1847 zum ersten Male erschienen und bildet einen Ocular-Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder den Verleger in Leipzig. In Magdeburg durch **L. Schäfers** Buchhandlung, Breite Weg Nr. 155. Preis 4 Mark.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums in Eisen, dreimal gestreut, empfiehlt unter vierjähriger Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen **Franz Sasse, Verburg.**

Eine große **Drehorgel**, 18 Stück spielen, steht billig zu verkaufen (passend für Caroussel oder Schwärze, Langmuß). **Verburg, August. Nr. 21.**

Ein Paar Schimmel, flotte Gänger, sind billig zu verkaufen. **Gebrüder Ziegler.**

3000 Kubikmeter **Padlager** und **Eisenstrand** sind zu verkaufen bei **Theodor Gaudig, Leipzig, Eisenbahnstraße 4.**

beg. Juli/Aug. 140 Km. bez., Sept./Oct. - Km. bez. - Waiss
lo wenig verändert, gefund. - Gmr., Kündigungspreis - Km.
pr. 100 Kilogr. bez. 134-144 Km. nach 200 Kilogr., gefund.
Arab. 125-135 Km. ab Bahn bez., best. - Km. ab Bahn bez.,
pr. diesen Monat - Km. bez. - Erbsen pr. 100 Kilogr. Roggen
waren 160-200 Km. nach Qualität bez. Futterwaare 139-155
Km. nach Qualität bez. - Getreiden pr. 1000 Mgr., gefund.
- Gmr., Winterweizen - Km. bez. - Erbsen - Km. bez. - Gm.
merwirth - Km. bez., Getreide - Km. bez., Weizen - Km.
bez. - Roggen - Km. bez. - Gmr., Kündigungspreis - Km.
bez. - loco mit 60/65 Km. bez., ohne 60/65 Km. pr. 100
Kilogr. bez. pr. diesen Monat u. April/Mai 67-68 Km. bez.,
Mai/Juni 66, 66, 65 Km. bez., Juni/Juli - Km. bez., Juli/Aug.
- Km. bez., Sept./Oct. 65 Km. bez., Oct./Nov. - Km. bez., Nov.
- Km. bez. - Weizen pr. 100 Kilogr. ohne 60/65 Km. bez.,
- Km. bez., Weizen - Km. bez., Spiritus Kündigungspreis, nicht
etwas feiner gefund. 200 Kilogr. Kündigungspreis 48 Km. pr.
100 Liter u. 100% = 10,000 % loco mit 60/65 Km. bez. pr.
diesen Monat u. April/Mai 50,7 50,9 Km. bez. - Mai/Juni 50,8-
51,1 Km. bez., Juni/Juli 51,9-52,2 Km. bez. - Juli/Aug. 53-52,2
Km. bez., Aug./Sept. 53,8-54 Km. bez., Sept./Oct. 53,5 Km.
Km. Sept. allein 54,4 Km. bez. - Spiritus pr. 100 Liter u.
100% = 10,000 % ohne 60/65 Km. bez. 51 Km. bez.
Weizenwaare Nr. 00 31,00-29,00, Nr. 0 29,00-28,00, Nr. 0
1 27,50-26,50, Roggenwaare gefund. 500 Ctr., Kündigungs-
preis 19 85 Km. bez., April/Mai 19,7-19,8 Km. bez.,
100 Kilogr. unterl. Incid. bez. pr. diesen Monat u. April/Mai 19,85
Km. bez., Mai/Juni 19,90 Km. bez., Juni/Juli 20,15 Km. bez.,
Juli/Aug. 20,30 Km. bez., Aug./Sept. - Km. bez., Sept./Oct. 20,10
Km. bez.

Wasserstand der Saale bei Halle am 17. April. Schiffs-
höhe (Erdb.) am 17. April 21,00 m, am 18. April 21,00 m,
am 15. April 20,90 m, am 14. April 20,80 m.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Trossen am 17. April. 5 Cent-
meter über 0.

Geschichtliche Erinnerungen.

Freitag, d. 19. April.

- 60. Geseh. Ph. Melancthon, Reformator, zu Wittenberg.
61. Geseh. A. W. Jffland, Bühnendichter und Schauspieler, zu Hannover.
62. Geseh. Ch. G. Ehrenberg, Naturforscher, zu Delitzsch.
63. Geseh. Lord G. N. G. Byron, englischer Dichter, zu Missolonghi in Griechenland.
64. Geseh. J. B. Wagner, Theologe der Reformationszeit, zu Wittenberg.
65. Geseh. Friedr. von Callier, Dichter, zu Meise.
66. Geseh. A. H. J. Lafontaine, Romanist, zu Halle.
67. Geseh. Max Friedländer, Publicist, zu Wien.

Kur Tagesgeschichte.

Die „California-Statenszeitung“ macht zu dem letzten... Die politische Leben der Hauptstadt, schreibt man... Das politische Leben der Hauptstadt, schreibt man...

des Konfessionsrats mit einer neuen Eingabe gewendet hat... Aus in dieser Vorstellung wird zu bedenken gegeben, das die Eltern ihre Kinder von derselben zurückziehen würden...

Der alte Garibaldi wird ebenso wenig des Briefschreibens müde, als die Poeten des Dichtens. Folgendes ist der Wortlaut eines Schreibens, welches derselbe unter...

Was der alte Garibaldi hier vor schlägt, ist leider nicht so radikal, das man in dieser, bester Welt nicht so bald daran denken kann, es praktisch ausgeführt zu sehen.

In Glasgow wurde am 13. d. M. eine Copie der Allocution des Papstes Leo, welche die römisch-katholische Hierarchie in Schottland wiederherstellt, öffentlich verbrannt.

Zum Prozeß Biera Saffulisch schreibt der „Golos“ — der für das freisprechende Urtheil entschieden Partei nimmt und deshalb auch bereits eine „Verwarnung“ erhalten hat — in seiner neuesten Nummer vom 14. April an leitender Stelle: Die Vertreter der höchsten Verwaltung, des Gerichts, der Aristokratie, Mitglieder der Journalistik und der Literatur — das was das Publikum, welches den Sitzungssaal erfüllte. Das waren keine Jugend, keine Jünglinge, die sich hinsetzen lassen — es waren Männer, mehr oder weniger daran gewöhnt, sich selbst zu beherrschen.

Die kirchliche Bewegung in Nidern und Ungarn nimmt dem „Berl. Tagbl.“ zufolge eine rasche Ausdehnung an. Am Palmsonntag ist in dem hiesigen Valzig eine Verammlung abgehalten worden, bei der 3000 Köpfe gefehrt wird und zu der die Leute von weit und breit herbeigekommen waren, um durch ihre Teilnahme an derselben Protest zu erheben gegen eine Beschränkung des protestantischen Gemeinderichts, wie sie in der Kalkoff'schen Aufregung erblüht wird und damit zugleich gegen das ganze orthodoxe Kirchenrecht, das wider den Willen der Gemeinde selbst aufrecht erhalten werden soll.

Die Völlerfamilie, welche seit Jahrhunderten die Balkanhalbinsel beherrscht, ist bekanntlich die türkische Race, obgleich gewöhnlich die außerordentlich geringe Minderheit unter dem Völlerherrschaft der Türkei bildet.

Innerhalb der Race finden wiederum die Demanten der Zahl nach oben. Sie bewohnen in größeren oder kleineren Völlerfamilien — insbesondere zwischen den Bulgaren und Griechen — das Bosnien-Bijagoz, Rumelien, Heffalzen und den Epirus.

Die Völlerfamilie, welche seit Jahrhunderten die Balkanhalbinsel beherrscht, ist bekanntlich die türkische Race, obgleich gewöhnlich die außerordentlich geringe Minderheit unter dem Völlerherrschaft der Türkei bildet.

auch größtentheils einer gewissen Wohlhabenheit erfreut. Schonfalls machen die türkischen Dörfer auf den Kleinen den besten Eindruck. Die türkischen emigrierten aus dem Kaukasus in den Jahren 1867 und 1868 und wurden von der Flotte innerhalb der Wohngebiete der Bulgaren und Griechen angeheilt. Am häufigsten findet man sie in Seldr Dman, dann im Ginteh Dagh, wo sie häufig eigene Dörfer haben, sonst aber alleorts verstreut sind.

Berlin, den 17. April. Schon wieder wird über eine unfer Kaiserhaus nahe beruhende Verlobung berichtet: eine Großnichte des Kaisers, Enkelin seiner verstorbenen Schwester Charlotte (der Gemahlin des Kaisers Nikolaus von Rußland), Gräfin Marie Stroganow, hat sich mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg, ältestem Sohn aus der morganatischen Ehe des Prinzen Alexander von Hessen, verlobt.

Wie aus Essen berichtet wird, hat in dem dortigen Krupp'schen Etablissement in Anlaß der dort in Bestellung gegebenen neuen Geschütz-ausführung der russischen Feldartillerie seit Monaten bereits die bisherige Produktionsfähigkeit in der Geschützherzeugung noch bedeutend gesteigert werden müssen.

Wie man der „Berl. Ztg.“ aus Bern vom 16. April telegraphisch meldet, haben die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die Einladung zu einem internationalen Kongresse behufs definitiver Feststellung des Wertverhältnisses zwischen Gold und Silber erlassen.

Von der deutschen Marine. Bei der letzten Admiralität sind neuerdings folgende Meldungen über die Bewegungen der deutschen Kriegsschiffe eingelaufen. S. M. S. „Albatros“ ist am 7. März cr. in Singapore angekommen. S. M. S. „Schiff“ „Arminius“, „Graf Schaff“ und „Leipzig“ sind am 9. März in Panama und am 13. d. M. nach Corinto in See gegangen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. 4. Torgau, den 16. April. Nächsten Dienstag, Abends 7/8 Uhr, werden zehn Mitglieder des königlichen Domchors aus Berlin, unter der Leitung ihres Dirigenten, des königlichen Musikdirektors und Professors v. Herzberg und unter gefälliger Mitwirkung des Organisten Teske von hier in unserer Stadtkirche ein geistliches Concert veranstalten, wofür sich, seit die Nachricht davon sich verbreitet hat, ein höchst erfreuliches allgemeines Interesse in Stadt und Umgegend zuwehnet.

